Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl.

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Beigabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich viermal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags. Abonnementspreis beträgt vierteljährlich, frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld) . . . . Mark 1.20 . . . . .
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 66.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 173. Montag, den 2. November. 1903.

Das Dreiklassen-Wahlsystem.

Die Sinnlosigkeit des preußischen Dreiklassen-Wahlrechtes tritt auch diesmal in Berlin ganz besonders handgreiflich zu Tage. Nach der soeben veröffentlichten Abteilungsliste für die Berliner Urwahlbezirke giebt es in der Landeshauptstadt einen Urwahlbezirk (Pariser Platz und nächsten Umgebung), wo die erste Wählerklasse mit einem Steuerbetrage von 216273 Mk. abschließt, und in der zweiten nur wählen darf, wer mindestens 18623 Mark Steuer bezahlt. Aehnlich liegt es vielfach im Westen. Andererseits giebt es im Norden und Osten Urwahlbezirke, in denen man nur 18 Mark Steuer zu bezahlen braucht, um das Wahlrecht der 1. Wählerklasse ausüben zu dürfen, während man mit 12 Mark in der zweiten Klasse wählt.

Einige der höchstbesteuerten Bezirke umfaßt derjenige Teil der Wilhelmstraße, in dem fast alle Ministerien und Reichsämter liegen. In dem Urwahlbezirk, in welchem der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf Bülow wohnt, schließt die erste Wählerklasse mit einem Mindeststeuersatze von 62180 Mark, die zweite Klasse mit 12292 Mark ab. In dem anschließenden Urwahlbezirke lauten die Zahlen 118144 Mark und 8788 Mark. Die Folge ist, daß der Reichskanzler und sämtliche Minister und Staatssekretäre — wahrscheinlich mit einziger Ausnahme des Handelsminister Möller — mit Portiers und Kanzleidienern in der dritten Klasse wählen, während an anderen Stellen Berlins Budiker, Grünkramhändler und mäßig bezahlte Arbeiter als Wähler erster Klasse ein drei- bis vierhundertfach größeres Recht ausüben als der leitende Staatsmann und seine Kollegen und Gehülfen. Auch der sehr begüterte Fürst Hohenlohe, der vor dem Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais residiert, war Wähler dritter Klasse.

Das Dreiklassen-Wahlrecht hat einen ausgesprochenen plutokratischen Charakter. Sein Zweck ist, den höheren und wohlhabenderen Klassen vermehrten Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu sichern. Das ist ein sehr anfechtbarer, aber wenigstens verständiger Zweck, „das elendeste aller Wahlsysteme" ist aber nicht einmal fähig, ihn zu erfüllen. Es stellt die Verhältnisse vollständig auf den Kopf und macht sich selbst zum Zerrbilde durch die Art, wie es in blinder Willkür höhere und geringere Wahlberechtigung ausstreut. So gar die „Deutsche Tagesztg.", eine glühende Verehrerin des Dreiklassensystems, kann sich nicht der Einsicht verschließen, daß „solche Ungeheuerlichkeiten irgendwie beseitigt werden müssen. Als glückliches Vorbild dafür hat sie das sächsische Landtagswahlrecht bei der Hand, welches festsetzt, daß Wähler, die Steuern in einer bestimmten Höhe zahlen, unbedingt der ersten oder zweiten Wählerklasse angehören müssen. Und großmütig erklärt das Blatt, daß es über eine dahingehende Abänderung des preußischen Wahlgesetzes mit sich reden lassen würde.

Mit einer solchen Reform würde aber herzlich wenig geholfen sein. Es würde damit nur ein kleiner Teil der Ungeheuerlichkeiten aus der Welt geschafft, während sie im Uebrigen ruhig bestehen blieben. Wenn einmal die bessere Hand an das Wahlgesetz gelegt wird, so muß das in durchgreifender, dem Rechtsbewußtsein des Volkes entsprechender Weise geschehen. Lange kann das nicht mehr dauern. Bis dahin aber kann es gar nichts schaden, solche „Ungeheuerlichkeiten" zu konservieren. Es ist der beste Schutz gegen eine endlose Verschleppung der nötigen Reformen, wenn Jedermann die Sinnlosigkeit dieses Wahlsystems gewissermaßen mit Händen greifen kann.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Zur Kanalfrage schreibt die „D. Warte": Der Streit um des Kaisers Bart will kein Ende nehmen. Eine Anzahl von Blättern, die sich mit Vorliebe im Glorienscheine des Offiziösentums sehen, treten neuerdings wieder mit der Ankündiganng hervor, daß die Regierung einen ganz bestimmten Aktionsplan für die Einbringung und Durchführung der betreffenden Vorlage ins Auge gefaßt habe, ohne ein festes Kompromiß mit irgend einer politischen Richtung geschlossen zu haben. In demselben Tone absoluter Sicherheit wird aber gleichzeitig erklärt, daß die Regierung, „ohne mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen", jedes Moment benutzt wird, das ihr bei der Ausführung der Sache eine Stütze in der Mehrheit der beiden Häuser des Landtages verschaffen kann. Das letztere heißt doch nichts anderes, als daß die Entschließungen der Regierung darauf basieren, ein sich etwa bietendes Kompromiß anzunehmen und in Rücksicht hierauf die Vorlage schon in entsprechend gerundeter Form einzubringen. Alle diese, über München geleiteten offiziösen Auslassungen lassen einerseits eine leichte Schwäche, andererseits aber auch die bestimmte Absicht der Regierung erkennen, die Kanalfrage nochmals einzubringen und dabei zu retten, was zu retten ist. In keinem Falle aber wird man aus den Ankündigungen schließen können, daß die Regierung den Mittelland-Kanal überhaupt aufgegeben hat.

— Der Minister Dr. Hammerstein hielt beim Besuche des Rathauses in Hannover eine Rede, worin er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Parteien sich in Hannover gemeinsam zur Abwehr der Sozialdemokratie verbunden. Nach dem Dresdener Parteitag könne es nicht zweifelhaft sein, daß die Sozialdemokraten gewillt sind, an Stelle der bürgerlichen Freiheit den Terrorismus zu setzen.

— Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen stehen vor dem Abschluß der 1. Lesung. Die 2. Lesung erfolgt erst im Dezember, vermutlich in Berlin.

— Ueber eine eigenartige militärische Maßregel wird aus Metz gemeldet: „Der französische „Temps" behauptete vor einigen Tagen, daß die Festung Metz in einem Umkreise von 22 Kilometer mit einem Schutzgitter umgeben werde. Alle deutschen Blätter betrachteten diese Meldung zunächst als Mär. Jetzt führt aber die „Lothr. Ztg." aus, daß die Abschließung der Stadt durch Wälle und Gräben — die jetzt fortfällt — keine genaue Ueberwachung der Bevölkerung und Beobachtung ein- und ausspassierender Personen ermöglichte. Es werde selbst bei schärfster Prüfung nicht mehr gelingen, Späherei zu unterbinden. Zu diesem Zwecke werde jetzt ein Gitter gebaut. Die Linie soll ungefähr folgenden Lauf nehmen: Von Montigny, wo es wahrscheinlich bis an die Mosel geführt wird, am Fort Württemberg vorbei, über die Augustastraße, Grange aux Ormes — Horgneau Sablon — und weiter die östliche Fortlinie miteinander verbinden. „Bei Grange aux Ormes steht bereits ein großer Teil des Gitters. Es wird gerade mit schwarzer Farbe angestrichen. Die westliche Seite von Metz wird kein Gitter erhalten, da dort noch die ehemaligen Gitterlore stehen geblieben sind, die im Mobilmachungsfalle sofort geschlossen werden können. Das Gitterwerk, das über zwei Meter hoch ist, besteht aus starken eisernen Stangen, deren Spitzen umgebogen sind. Dort, wo die Anlage Straßen kreuzt, werden Lücken gelassen, die im Ernstfalle durch Tore zu schließen sind. Das Gitter kann seiner Bestimmung natürlich nur im Verein mit einem reichlichen Streifdienst genügen." Von militärischer Seite wird dazu den „Münch. Neuest. Nachr." geschrieben: Derartige Gitter, die einzelne Festungsfronten umgeben, sind nichts neues, sondern wir finden sie in Spandau, Köln und noch in vielen anderen Festungen. Wenn das Metzer Gitter die ganze Festung umschließen soll, so ist es insofern das erste in seiner Art.

— Der erste Geschäftsbericht des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung wird in den neuesten Nummern des Organs des „Deutschen Versicherten-Verbandes" mit kritischen Bemerkungen veröffentlicht. Man ersieht daraus, daß nicht weniger als 418 inländische, sowie 76 ausländische Versicherungsunternehmungen der Reichsaufsicht zur Zeit unterliegen. Hierzu kommt noch eine große Anzahl, die der Reichsaufsicht nicht unterliegen.

— Schutz der Wahlkandidaten gegen Verunglimpfungen. Eine der widerwertigsten Erscheinungen des politischen Lebens ist die Sucht der Agitatoren zweiten Ranges in den einzelnen Wahlkreisen, durch persönliche Herabsetzung und Verunglimpfung gegnerischer Kandidaten deren Aussichten im Wahlkampfe herabzumindern. Eine in der Zeitschrift „Das Recht" wiedergegebene Entscheidung des Reichsgerichts erscheint geeignet, die politischen Manieren in dieser Beziehung ein wenig zu bessern, indem sie den bekannten, soviel umstrittenen Begriff der „Wahrnehmung berechtigter Interessen" seitens des Angeklagten in einem Beleidigungsprozesse für diesen Fall folgendermaßen definiert:

„Von Wahrnehmung berechtigter Interessen kann da nicht gesprochen werden, wo es unternommen wird, einen wahlagitatorischen Erfolg dadurch herbeizuführen, daß dem Wahlkandidaten, um ihn bloßzustellen, ihn seiner Stellung im kommunalen Leben und seines Einflusses zu berauben, ihm eine moralische und soziale Schlappe beizubringen, unwahre und ehrverletzende Dinge wider besseres Wissen nachgeredet werden, da hier schon die Wahl der Mittel zur Erreichung des Zwecks einen Verstoß gegen die guten Sitten enthält, der es ausschließt, dem verfolgten Interesse, als einem berechtigten, Schutz zu gewähren."

— Minister Budde und die Eisenbahnarbeiter. Aus Danzig wird dem „B. L.-A." gemeldet: Minister Budde empfing vor der Fahrt nach Neufahrwasser auf dem Zentralbahnhof eine Deputation der Eisenbahnarbeiter. Er äußerte sich sehr wohlwollend den Wünschen der Arbeiterschaft gegenüber und versicherte, daß bei der gegenwärtigen Umformung der Abteilung B. der Eisenbahn-Pensionskasse besonders auf die Arbeiter Bedacht genommen werden soll; er werde auch einer Aufbesserung der Löhne nähertreten. Dann warnte der Minister dringend vor der Sozialdemokratie und bezeichnete es als Pflicht jedes Eisenbahners, seinen Vorgesetzten von jeder sozialistischen Agitation sofort Anzeige zu machen. Schließlich entbot er allen Arbeitern seinen Gruß mit dem Versprechen, was geschehen könne, für das Arbeiterwohl zu tun.

Ausland.

Holland. Die Regierung legte den Kammern einen Entwurf für die Neubewaffnung der Artillerie mit Krupp-

„Ach, die Natur schuf mich im Grimme!"

Eine Plauderei vom Esel ist jedenfalls etwas Neues. Und nach Neuem lechzt doch der Zug unserer Zeit.

Der arme graue Patron steht immer so bescheiden zur Seite, und wenn er die Melodie seiner schönen Stimme erschallen läßt, so halten sich die Leute die Ohren zu, als wollten sie gar nichts von ihm wissen.

Das arme verkannte Grautier dauerte mich, und deshalb seien ihm diese Zeilen gewidmet.

Wir wären also über dem Plaudern, richtig auf den — Esel gekommen, das verachteste Wesen, das es wohl giebt, und das sogar in der Claudius'schen Fabel, deren Ausklang den Titel unserer Plauderei bildet, selbst seine Inferiorität anerkennt. Doch wollen wir heute nicht in den allgemeinen Verachtungsschrei einstimmen, sondern versuchen, des Geächteten Ehre zu retten, des Geplagten Lob zu singen.

Ja gewiß, das Tier, welches sich sogar der Weltenheiland ausgesucht, um auf ihm die beschwerliche Flucht vor dem mörderischen Könige, um den feierlichen Einzug durch die Tore Jerusalems zu begehen, es verdient gewürdigt, nicht verrufen zu sein.

Wer je leicht einen der Grauröcke genau in seiner Tätigkeit beobachtet, wird an ihm Manches bemerkt haben, was anderen Tieren fehlt oder in geringerem Maße zukommt. Er lernt leicht ziehen und trägt zum Verhältnis zu seinem Körpergewicht schwerere Lasten als irgend ein Wesen, da er auf unebenen, steilen Bergpfaden seine 5 Zentner schleppt. Er steigt ungemein leicht, was ihn zum Bewegen verschiedener Maschinen, sowie als Gebirgstier unschätzbar macht.

Ist der Esel wirklich so dumm wie — ein Esel? Sehen wir doch, wie er auf seines Herrn Auge, auf seine Worte aufpaßt. Daß er durch Dressur abzurichten ist kann man in jedem guten Zirkus sehen, wo er alle Sprünge, selbst durch Reifen ohne Scheu und stramm auf's Kommando ausführt.

Giebt es ein Wesen, das mehr Ortssinn besäße? Ruhig und sicher trägt er seine Last über die engen Gebirgspfade, über Felsen und Klippen, ja der Reiter legt ihm sogar an den gefährlichen Stellen die Zügel über den Hals und überläßt sich ganz seiner Führung. Ist er einmal gestrauchelt, so wird solches am selben Orte nicht mehr passieren, und selbst auf glatter Eisfläche ist sein Fuß ohne Hufeisen sicher.

Ja, Wettrennen wurden mit Esel veranstaltet, so z. B. in Fontainebleau vor etwa hundert Jahren, und das nicht zum Ergötzen der schaulustigen Menge, sondern in vollem Ernste.

Eine sehr zu schätzende Eigenschaft des Grautieres ist die, daß es nie ohne Kommande antritt, es braucht deshalb nicht befestigt zu werden, wenn man absteigt; ebenso tut der Esel, wenn man ihn zu schwer befrachtet, oder gar das ihm unentbehrliche Auge bedeckt, er weicht alsdann, im Bewußtsein der Gefahr des Sturzes nicht von der Stelle, bis der Uebelstand gehoben.

Auch von zäher Gesundheit ist er, Krankheiten befallen ihn äußerst selten, so daß er inmitten der Anstrengungen und Entbehrungen ein Alter von 30 Jahren erreichen kann. Sogar als Wetterprophet dürfte sich der Esel bewähren, wenn wir glauben daß sein Schrei Regen, sein Wälzen Sonnenschein bedeute.

Es ist selbstverständlich, daß der Vielgeschmähte seine besten Gaben nur bei richtiger Behandlung entfaltet; er soll gutes und ausreicheudes Futter, sowie reines, klares Wasser erhalten, und wenn auch seine derbe ihn für Prügelhiebe ziemlich unempfindlich macht, so sei doch nicht als Prinzip aufgestellt, der Esel sei nur zum Gehauenwerden auf der Welt. In guter Pflege entwickelt er sich denn auch ganz anders, er wird höher und, sein Kopf hebt sich und die Haut wird glänzend.

Es ließe sich noch vieles zum Lobe und zur Verteidigung des Esels anführen, es sei jedoch nur noch darauf hingewiesen, daß die südlichen Völker das Tier hochschätzen, da es für sie unentbehrlich ist; überall im Mittelalter steht der Esel in Achtung, es war sogar einmal in Italien und Spanien die Ausfuhr von Zuchteseln bei Lebensstrafe verboten. Daß bei uns nördlich wohnenden Menschenkindern der arme Grauschimmel so in den Verruf kam, glaubt Rüdiger, dessen jüngsten Ausführungen in der „Natur" wir hauptsächlich hier folgten, damit erklären zu können, daß wir im Esel ein Diminutiv und zugleich eine Karrikatur des edlen Pferdes erblicken.

Wer ihn aber näher kennt, erblickt in ihm mehr als einen Paria der Tierwelt: ein braves, nützliches Wesen, das nur durch den Unverstand und die Sorglosigkeit des Menschen zu der niederen Rolle heruntergedrückt wurde, welche es in manchen Gegenden zu spielen gezwungen wird.

* * *

Ein Vulkan zu verkaufen.

Der General Kaspar Sanchez Ochao von der mexikanischen Genietruppe möchte gern den Popocateperl los sein, den ihm die Regierung nach der französischen Invasion zum Dank für seine militärischen Dienste geschenkt hatte. Seit einer Reihe von Jahren wollte er eine Kabelbahn nach dem Krater anlegen, um die großen Schwefellager auszubauen, auf die schon Humboldt hinwies; denn er mußte bisher das gewonnene Mineral wie schon der Eroberer Contez auf den Rücken von Maultieren den Berg hinunter befördern lassen. Es scheint ihm aber an Geld gefehlt zu haben und so bietet er sein Besitztum zum Kauf an. Es heißt, Rockefeller wolle ihm 5 Mill. Dollar dafür geben, eine Zahnradbahn den Berg hinaufführen und das Innere des Kraters durch einen Tunnel erreichen. Eine elektrische Zentrale, die am Vulkan Iztaccihuatl angelegt werden soll, würde die Kraft liefern und Aufzüge würden die Vergnügungsreisenden innerhalb des Kraters zur Spitze des Popocateperl bringen, wo eine Gasthaus ihrer warten soll. So wenigstens werden die Pläne geschildert. Wenn nur der unsichere Boden Mexikos den schönen Einfall nicht zu Schanden macht, wie etwa der äußerst starke Ausbruch des Colima auf der Pazifikseite im Februar und März dieses Jahres den Bau der Bahn von Manzanillo nach der Gegend des Chanalasees zum Stillstand brachte, die die Mexikan Zentral zur Verbindung ihrer Linien nach Tawpiko und Mexiko ausführt. Das Land ist in den letzten Jahren durch Naturereignisse auch sonst recht schwer getroffen worden, besonders Mitte Januar des vorigen Jahres durch ein heftiges Erdbeben im Staate Guerreo, das die Hauptstadt Chilpancingo heimsuchte. Der große Augustorkan dieses Jahres, der Martinique und Jamaika mit solcher Wucht traf, richtete auch noch in Mexiko Verwüstungen an; die alte Stadt San Miguel auf Conzumel an der Ostküste von Yucatan fiel ihm zum Opfer; die Stadt soll zwar nicht mehr bewährt bewesen sein, war eine Reliquie der nationalen Geschichte denn hier landete Cotez und hier heiratete er die Tochter eines Indianerhäuplings.

'schen Kanonen vor. Es werden 204 Krupp'sche Kanonen bestellt werden, wofür ein Kredit von 7 Millionen Gulden angewiesen werden wird.

Rußland. Wie unruhig es in der Mandschurei ist, geht aus einer Meldung des „Dalni Wostok" hervor, nach welcher die Chunchusen bei Station Fulardi einen Frachtdampfer überfielen, seine ganze Bemannung niedermetzelten, sodann zwei russische Wachtposten angriffen und 45 Mann derselben niedermachten. Als der Oberstleutnant Mesaak mit 200 Mann der Bahnwache und zwei Geschützen zur Bestrafung der Chunchusen am Tatorte eintraf, hatten dieselben sich in Bodune verschanzt, so daß aus Charbin Verstärkungen herbeigeholt werden mußten, um die Räuber aus ihrer festen Position zu vertreiben.

Serbien. In Schaband wurden sieben Artillerieoffiziere verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Bulgarien. Eine Sensationsnachricht verbreiten mehrere Zeitungen. Danach soll Fürst Ferdinand einen Selbstmordversuch gemacht haben; einer anderen Lesart zufolge soll er einem Revolverattentat zum Opfer gefallen sein. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Marokko. Der Korrespondent der „K. Ztg." in Fez telegraphiert vom 24. Oktober aus Tanger: Heute wurde in den Moscheen beim Mittagshauptgebet ein vom Hoflager eingetroffener Brief verlesen, worin der Sultan bekennt, er müsse einstweilen auf die Unterwerfung der aufständischen Stämme verzichten und den Feldzug für den hereinbrechenden Winter einstellen. Der weiter im Osten stehende Kern des Heeres werde über Uschdo die nächsten algerischen Häfen erreichen und von dort auf französischen Schiffen nach Tanger zurückgebracht werden. Er selbst bräche mit dem gesamten Hofstaat sofort auf und gedenke am 26. Oktober in Fez zurück zu sein, um mit seinen treuen Hauptstadtbewohnern den Festmond Ramadhan zu begehen. Diese von allen Gepflogenheiten der maurischen Sultane abweichende Programmenthüllung hat in Fez verblüfft. Die Gründe der übereilten Rückkehr und die auffälligen Vereinbarungen über die Truppenbeförderung auf französischen Schiffen sind jedenfalls in der völligen, durch die steigende Teuerung beschleunigten Erschöpfung der Staatskassen zu suchen.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 2. November 1903.

* Nach den alten Bauernregeln muß der November feucht und trüb sein, um dem Landmann zu gefallen. — November hell und klar, ist übel fürs nächste Jahr. — Schwacher Balg beim Wilde, zeigt an des Winters Milde. — Tummeln sich die Haselmäuse, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann; siehst du noch Zippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Find'st du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, mache deinen Pelz bereit. — Zu Allerheiligen Reif, zu Weihnacht weiß und steif. — Allerheiligen klar und hell, sitzt der Winter auf der Schwell.' — Allerheiligen-Sommer für alte Weiber ist des Sommers letzter Vertreiber. — Soll der Winzer glücklich sein, tritt Allerheiligen Sommer ein. — Ist der November kalt und klar, ist mild und trüb der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn im November Bäume blühen, wird sich der Winter lang nausziehen. — Ist an Allerheiligen der Buchen- und Birkenspan trocken, werden wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span kalt und nicht leicht, so wird der Winter lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in'n Dreck, so bleibt der ganze Winter ein Geck. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhalt. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnachten im Kote gehn. — Martinustag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, bringt er bald die Schell'. — Sankt Elisabeth (19.) sagt man, was der Winter für ein Mann. — Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. — Zieht die Spinne ins Gemach, kommt gleich der Winter nach. Katharinenwinetr (25.), Plackwinter. — Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumblüte spät im Jahr, mir ein gutes Zeichen war. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. — Markustag (11.) trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er aber hell, so macht er das Wasser zu Schell (Scholle). — Der hl. Martin verlangt Feuer in den Kamin. — Wie's um Kathrina, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell.

* Allerseelen. Dem Feste Allerheiligen, 1. Nov., das an die Märtyrer und Heiligen der kath. Kirche erinnert, folgt am heutigen Tage das Fest Allerseelen, das dem Gedanken unserer teuren Toten gewidmet ist. Wenn die Natur mit ihren Kindern in Wald und Feld, auf Berg und Tal sich zur Ruhe legt, so gemahnt sie uns an die Vergänglichkeit und Wandelbarkeit alles Irdischen und läßt den Menschen jener gedenken, die ihm im Leben nahe gestanden und die des Todes rauhe Hand von seiner Seite gerissen. Er lenkt seine Schritte zur Kirche, um in Andacht betend der Entschlafenen zu gedenken und dann nach jener Stätte, wo ewiger Frieden wohnt, wo Tausende von Herzen, die zu schlagen aufgehört haben, ruhen, nach dem Friedhofe, um den Hügel der lieben Eltern, der Geschwister oder des teuren Gatten, eines unvergeßlichen Kindes oder eines treuen Freundes mit einem Kranze oder einer leuchtenden Kerze sinnig zu schmücken. Eine stumme Predigt, tiefergreifend und erhebend zugleich ist es, die solch schöne Sitte, dieses Pilgern zur geweihten Stätte unserer Toten und der Schmuck der Gräber uns hält, die uns bei dem pietätvollen Erinnern an die lieben Entschlafenen aber auch unseres eigenen Endes gedenken läßt und die flammende Mahnung aufs neue uns vor Augen führt: „Siehe, wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

* Knappschafts-Angelegenheit. Nachstehende Sprengel-Einteilung bringen wir auf Wunsch nochmals zur Kenntnis der Beteiligten: 1. Zahlstelle Castrop. (Sprengel Nr. 67) Aeltester: Karl Husemeier in Bövinghausen bei Castrop, Bochumerstr. 12. Stadt Castrop, östl. der Emschertalbahn und südlich der Dortmunderstraße unter Ausschluß der letzteren. Gemeinden Bövinghausen (Amt Rauxel) und Merklinde. Gemeinde Bövinghausen (Amt Lütgendortmund), die Lütgendortmunder- und Provinzialstraße beide jedoch nur bis Nr. 94 Aeltester Karl Dunker in Castrop, Bismarkstraße (Spr. Nr. 86) Von der Stadt Castrop, die Dortmunderstraße und das nordöstl. davon gelegene Gebiet. Gemeinde Rauxel südl. der Heinrichstraße und östl. der Dortmunderstraße. Aeltester: Theodor Hentrich in Castrop, Holzstraße 26. (Spr. Nr. 86a.) Von der Stadt Castrop die Holzstraße und die Münsterstraße nördlich der Ringstraße. Gemeinde Rauxel südl. des an der Münsterstraße abzweigenden und an dem Gehöft von Geesmann (Ludwigstraße) vorbeiführenden Weges, nördl. der Heinrichstraße und östlich der Ringstraße. 2. Zahlstelle Rauxel. (Spr. Nr. 85) Aeltester: Wilhelm Quinkenstein Rauxel, A-Straße 4. Von der Stadt Castrop die A-, B- und C-Straße (Strittheide) Gemeinde Rauxel nördl. den an der Münsterstraße abzweigenden und an dem Gehöft von Geesmann, Ludwigstraße vorbeiführenden Weges. Gemeinde Habinghorst westl. der Kaiser-Wilhelmstr. und südl. der früheren Westfälischen Bahn. Gemeinde Bladenhorst. Aeltester: Heinr. Fritzenkötter in Habinghorst bei Castrop, Friedrichstraße 6. (Spr. Nr. 85a.) Gemeinde Habinghorst östl. der Kaiser-Wilhelmstraße und nördl. der früheren Westfälischen Bahn. Gemeinde Ickern. 3. Zahlstelle Mengede (Spr. Nr. 64.) Aeltester: Wilhelm Dreyer in Mengede, Dortmunderstraße 18a. Gemeinde Mengede nördl. der Eisenbahn von Rauxel nach Dortmund-Hauptbahnhof und die ganze Dortmunderstraße. Gemeinden Schwieringhausen und Brünninghausen. Gemeinde Groppenbruch südwestl. des Kanals. Aeltester: Heinr. Kostedde in Oestrich Nr. 26 bei Mengede. (Spr. Nr. 64a.) Gemeinde Oestrich. Gemeinde Mengede südl. der Eisenbahn von Rauxel nach Dortmund-Hauptbahnhof ausschl. der Dortmunderstraße. Von der Gemeinde Nette die Ansiedelung der Zeche Adolf von Hansemann einschl. der in derselben gelegenen Privathäuser.

* Gestern Abend fand eine von Hunderten besuchte Versammlung der Wähler zum Stadtparlament statt. Herr Stadtverordneter Auweiler leitete die Versammlung und brachte ein Hoch auf den obersten Schirmherrn des deutschen Reiches aus. Sodann erteilte er dem Direktor Herr Brauns-Bonn das Wort. Redner will nicht in das kommunale Leben von Castrop eingreifen, aber doch einige Gesichtspunkte auch für die Castroper Katholiken angeben. Ausgangspunkt ist ihm die große Katholikenversammlung in Köln, wo der Kardinalerzbischof Ferrari anwesend war. Dieser hohe Kirchenfürst hat dort ausgerufen: „Germania dovet!" Deutschland hat sich nicht etwa eine katholische Partei geschaffen, sondern im Zentrum eine Partei, die alle Konfessionen umfassen und dann auf sozialem Gebiete weiterstreben will. Die Katholikenversammlung hat gezeigt, daß alle Kräfte des kath. Volkes vereint sind, sich gegenseitig zu unterstützen. Auch auf kommunalem Gebiete hat die Versammlung Ansporn gegeben, für die Arbeiter Gutes zu schaffen. Diese Bestrebungen sind nur durchführbar, wenn alle Stände, Handwerker und Arbeiter, diesem Standpunkte beitreten. Auch die Unternehmer sollten diesen Standpunkt teilen und einsehen, daß dieses nur dem allgemeinen Wohle dienen kann. Dabei haben wir noch die Idee der Freiheit zu vertreten. Freiheit ist unser Programm, dadurch wollen wir dem Arbeiter helfen, daß er seine Recht wahren kann. Freiheit auch für die anderen Nationen in unserem Volkskörper, Freiheit auf politischem Gebiete. Freiheit auch auf kommunalem Gebiete ist das Programm des Zentrums. Wir wollen freiheitliche Entwickelung, weshalb es Pflicht ist, das Großkapital nicht noch mehr zu verstärken als es schon die Macht hat. Redner geht sodann gegen die liberale Partei zu Felde, die zum Teil den Anschluß an die sozialdemokratische Partei sucht. Herr Stadtverordneter L. Lensing erhält das Wort. Redner wendet sich zunächst gegen die Angriffe, die gegen ihn von gegnerischer Seite aus Anlaß der vorigen Stadtratswahl erhoben sind und widerlegt sie zum Gaudium der Anwesenden, besonders das Flugblatt, daß die Ausschmückung protestantischer Häuser bei der Fronleichnamsprozession verbietet. Sodann geht er darauf ein, welch ein Verbrechen der begeht, welcher dem Arbeiter das Recht der freien Ueberzeugung nimmt, kommt dann auf die Arbeiterentlassung auf Erin bei der letzten Reichstagswahl zu sprechen und meint, daß die Zeche doch heute vorsichtiger sein solle. Scharf ging er mit einem Verräter der Partei zu Gericht, der als Ehrenmann die Pflicht hätte, sein Mandat niederzulegen. Redner will vorab keinen Blick in dessen Privatakten tun. Er sucht die Arbeiter zu bestimmen, unter allen Umständen ihre Ueberzeuzung zu vertreten, die Vertreter der Zeche würden sich hüten, irgend etwas gegen den einzelnen zu unternehmen. Große Begeisterung herrschte nach den Ausführungen. Herr Stadtverordneter Auweiler ermahnt zum einmütigen Zusammenschluß und fragt, ob einer gegen dieselben wäre; alles ist für dieselben. Herr Stadtverordneter Koch entwickelte unter lebhafter Zustimmung sein Programm, daß er frei und offen alles zum Wohle der Stadt und Industrie tun werde, was in seinen Kräften stände, und daß es ihm fern läge, als Gegner der Zeche dazustehen. Die Partei hofft auf einen sicheren Sieg.

* Die Mitglieder von militärischen Vereinen seien daran erinnert, daß die Kameraden die an den Herbst-Kontrollversammlungen teilnehmen müssen, ihnen das Anlegen von Krieger-Vereinsabzeichen bei diesen Versammlungen gestattet ist. Im Interesse der Hebung des Kriegervereinswesens wird anderwärts von dieser Erlaubnis vielfach Gebrauch gemacht.

* Karambolage. Gestern Nachmittag stießen zwei Radfahrer an der Ecke der Bahnhofs- und Münsterstraße zusammen. Nachdem sich die mit der Straße bekannt gemachten Radler erhoben, stellte sich heraus, daß sie keinen Schaden erlitten, wohl aber die Räder. Nachdem diese in Ordnung gemacht, konnten die Gestürzten ihre Fahrt fortsetzen.

* Wegen eines Wortwechsels im Wirtshause gerieten einige Bergleute auf der Münsterstraße in Streit. Nachdem sich dieselben dann gegenseitig verhauen, zogen sie weiter.

* Knappschaft. Die Auszahlung der Kranken Invaliden- etc. Gelder findet bei dem Wirte Lueg Castrop am 7. Nov. und nicht am 3. statt. Auf dem Manuskript war der Termin richtig angegeben, der betr. Setzer hat entweder einen Fehlgriff in der Ziffernreihe gemacht, oder er wollte es besser wissen.

* Landwirtsch. Verein Am Freitag Nachm. gelangten die von dem Verein zu Zuchtzwecken angekauften drei rotbunten westfälischen Bullen zur Versteigerung. Der Gesamterlös für die 1½ Jahre alten Tiere beträgt 505 Mk. Käufer waren die Vereinsmitglieder Hueck-Rauxel, Stamm-Deininghausen und Tewes-Bövinghausen zu 180 bezw. 170 bezw. 155 Mk. Nach der Versteigerung fand im Lokale des Herrn Richter in Rauxel die Aufnahme der Herren Bürgermeister Wynen und Tierarzt und Schlachthausverwalter Dreymann statt.

Kleines Feuilleton.

Die Notlüge eines Hundes.

Die „Bibliothek der Unterhaltung" erzählt unter diesem Titel folgendes ergötzliches Vorkommnis. Eine spanische Dame mußte neulich die folgende außerordentliche Erfahrung an ihrem Hunde machen, einem sehr klugen Neufundländer. Dieser, Don mit Namen, war sehr geschickt darin, Einkäufe für seine Herrin zu besorgen. Entweder brachte er die Ware schweifwedelnd seiner Herrin, oder er setzte, hatte er das Gewünschte nicht erhalten, das leere Gefäß bellend vor ihr nieder. Eines Tages wurde er beauftragt, Eier zu holen. Er führte den Befehl auch aus und pilgerte nach Hause, mit würdevoller Miene den Korb mit Eiern zwischen den Zähnen haltend. Da begegnete ihm ein anderer Hund, mit dem er noch ein Hühnchen zu rupfen hatte. Diese schöne Gelegenheit konnte er sich unmöglich entgehen lassen. Sorgsam setzt Don seinen Korb aufs Trottoir, dicht neben einem Hause, in dem zufällig eine Freundin von Dons Herrin wohnt und vom Fenster aus den Vorgang beobachtet. Dann bellt er wie zur Kriegserklärung und stürzt auf den feindlichen Hund los. Dieser ergreift vor dem überlegenen Gegner das Hasenpanier. Don verfolgt ihn, und es giebt eine aufregende Jagd. Die Zuschauerin am Fenster schickt unterdes ihr Mädchen hinunter, das den Korb mit Eiern aufnehmen und zu Dons Besitzerin hintragen muß, damit beide, die Freundin vom Fenster aus, die Herrin in ihrer Küche verfolgen können, wie das kluge Tier sich weiter in der Angelegenheit benehmen werde. Don hat seinen Feind eingeholt und weidlich zerzaust. Stolz, mit dem Ausdruck hoher Befriedigung trollt er sich nach dem Flecke zurück, an dem er seinen Eierkorb gelassen hat. O Schrecken, die Stelle ist leer! Mit ganz entsetzter Miene legt er sich eine zeitlang auf demselben Steine nieder, auf dem sein Korb gestanden hat und erhebt ein Angstgeheul, daß alle Vorübergehenden sich teilnehmend nach ihm umblicken. Auf einmal springt der Held dieser wahrhaften Geschichte auf und rennt in großen Sätzen nach Hause. Offenbar war ihm ein rettender Gedanke gekommen. Was weiter folgt, beobachtet nun Dons Herrin im Verein mit ihrem Dienstmädchen. Ganz behutsam schlich sich der Hund durch die Hintertür in den Hofraum, drückte sich lautlos an der Mauer entlang nach dem Müllkasten, neben welchem er einen ausrangierten Korb hatte liegen sehen, ergriff den Korb mit den Zähnen und schlich sich auf demselben Wege wieder zur Hintertür heraus. Dann erscheint er mit dem Korbe in der Küche und setzt ihn vor seiner Herrin nieder, worauf er mehrmals kurz und scharf aufbellt. Das war das Signal, durch welches er anzeigte, wenn der Krämer, zu dem er geschickt worden war, den aufgeschriebenen Artikel gerade nicht auf Lager hatte. Dons Notlüge also lautete, in Menschensprache übersetzt: „Entschuldige, liebe Frau, ich kann Dir keine Eier bringen, es waren gerade keine da." Die Beschämung aber, die der Hund an den Tag legte, als die Frau ihm scheltend den richtigen Korb zeigte, bewies schlagend, daß er sich der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise wohl bewußt war.

* * *

Der Schinken im Wollsack.

Aus der Pfalz wird folgende heitere Geschichte berichtet: „Alle Vorteile gelten," sagten vor einiger Zeit einige Tuchmacher des pfälzischen Fabrikortes Lambrecht, als sie nach der Hinterpfalz fuhren, wo die Bauern die Schur der Schafe zum Verkauf bereit hielten. Zwei der Tuchmacher kamen zu einem Bauern, der einen ziemlich bedeutenden Vorrat Ware hatte. Sie wurden handelseinig und kauften die Wolle zu 3 Mark das Pfund. Beim Einfüllen der Wolle in die Säcke erblickten die Käufer einen gar appetitlichen Schinken, der an der Seite des Speichers hing. Kurz entschlossen wird der 11 Pfund schwere Schinken unbemerkt mit in einen Wollsack verbracht und der Sack mit den anderen gewogen. Die Tuchmacher zahlten den Wollpreis und lachten gar vergnügt über den gelungenen Streich. Das dicke Ende aber kam gleich nach. Als sie sich bei ihren Kollegen des fetten Bissens rühmten, belehrte man sie, daß sie für das Pfund Schinken drei Mark bezahlt hätten, während es nur 80 bis 85 Pfg. koste. Das war allerdings gegen Verabredung, denn nun hatten nicht sie, sondern der betrogene Bauer das gute Geschäft gemacht. — Ja, ja, auch in der Pfalz gilt das Sprichwort: „Wer anderen eine Grube gräbt!"

* * *

Ein neuer Rettungsapparat bei Bränden

wird in einer amerikanischen Zeitschrift beschrieben. Die Erfindung ist recht eigenartig und kann in gewissen Fällen zweifellos, gute Dienste leisten. Sie besteht in einer Reihe federnder Platten, die übereinander derart angeordnet sind, daß eine Person von oben an von einer Plattform immer auf die nächstuntere gleite bis sie den Boden erreicht, indem die Platten eine nach der anderen nach unten ausweichen. Dieser Apparat soll in den Schacht eines Gebäudes angebracht werden, dessen Wände noch besonders vor Erhitzung zu schützen wären. Selbstverständlich muß der Schacht von jedem Stockwerk des Gebäudes erreichbar sein. Es ist kein Zweifel, daß die Sache so ausgeführt werden kann, daß eine Gefahr bei dem Niederfallen von einer Plattform zur anderen nicht entsteht. Einzuwenden wäre nur, daß eine Sicherheitstreppe im wesentlichen dieselben Dienste leisten und noch den Vorzug haben würde, daß sie von mehreren Personen gleichzeitig benutzt werden kann.

* * *

Die Bilanz der letzten Pariser Weltausstellung.

Ueber die finanziellen Ergebnisse der Pariser Weltausstellung von 1901 wird man erst jetzt einen Ueberblick gewinnen können, denn die Schlußabrechnung lag bis heute noch nicht vor, und Herr Picard, der Regierungskommissar, wird erst am 31. Dez. d. Js. mit der Liquidation der Ausstellnng fertig sein. Annähernd läßt sich aber die Bilanz dieser viel verlästerten. Ausstellung schon heute ziehen. Die Ausstellung von 1867 hatte dem Staate 2 800 000 Fr. Reingewinn gebracht; die von 1878 brachte nichts; die von 1889 etwas mehr als eine Million. Die Ausstellung von 1900 aber schließt mit einem Ueberschuß von mehreren Millionen ab und bringt dem Staatsschatze mehr als die anderen Ausstellungen zusammengenommen.

* * *

* (Praktisch.) Freund (zum Studenten): Was hast Du Dir denn da für einen gewaltig großen Aufhänger an Deinen Ueberzieher nähen lassen? — „Ja, weißt Du, da kann der Nachtwächter besser anfassen, wenn er mich abends die Treppe hinaufbringt!"

* (Streng.) Landwirt: „Sehen Sie, dieses Huhn legt mir jede Woche sechs Eier, früher sogar sieben!" — Bekannter: „Das war jedenfalls vor Einführung der Sonntagsruhe!"

* (Aus der Litteraturstunde.) Ein Lehrer läßt in der Schule das Gedicht „Ritter Toggenberg" lesen. Bei der Stelle: „Und ein Jahr hat er's getragen, trägt's nicht länger mehr," fragt er den kleinen Moritz: „Was meint der Dichter damit?" — Moritz: „E' Hemd!"

* **Schwerin.** Der Inhalt der in der Mittwoch-N.r d. Ztg. gebrachten Notiz über den Kirchenbau hierselbst ist, ehe er berichtet wurde, von dem Herrn des Kirchenbau-Komitee's, der die Unterhandlungen zwischen dem Herrn Schmidt-Köllmann und dem Komitee geleitet hat, auf die Fragen: Also Herr Sch. K. giebt die Quadratrute zu diesem Zwecke für 20 Mark ab, und die Herren K. u. M. schenken je 1000 Mark zum Zwecke des Erwerbs gerade dieses (des Sch.-K.) Grundstückes? bestätigt worden. Nun nur noch so nebenbei eine kleine Aufgabe aus Adam Riese's Rechenbuch: 1 Rute kostet 30 Mk. Was kosten dann 200 Ruten pro Rute den Taschen Vieler, wenn zwei Herren vorweg je 1000 Mk. also zusammen 2000 Mk. von der Kaufsumme tilgen?

* **Dortmund.** Die Polizei nahm den Wirt Klusenwirth in Rüdinghausen wegen Verübung groben Unfugs in eine Polizeistrafe, weil er angeblich nach dem Bekanntwerden des Resultats der diesjährigen Reichstagswahl eine rote Fahne ausgehängt. Klusenwirth beantragte richterliche Entscheidung und behauptete in der heutigen Schöffengerichtsverhandlung, am 12. Juni habe in Rüdinghausen ein Turnfest stattgefunden, zu welchem er, wie fast alle Bewohner der Ortschaft, die Reichsfahne ausgehängt habe. Bei ihm habe aber die Fahne länger aushängen müssen, da die Hereinnahme mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen sei und der Wind das schwarze und weiße Fahnentuch weggerissen habe. Da das Gegenteil nicht bewiesen werden konnte, so wurde der Angeklagte freigesprochen.

* **Dortmund.** Der Gesamtverband des Vereins „Israelitisches Altersheim in Westfalen" hatte sich am 25. ds. Mts. zu einer Sitzung im Lindenhofe hierselbst versammelt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die Inangriffnahme des Asylbaues. Es lagen dem Vorstande die Pläne des in Gailingen am Bodensee errichteten Badischen Landesasyls Friedrichsheim vor, welche als Unterlage für den diesseits projektierten Bau sehr beachtenswert erschienen. Der Vorstand beschloß, im Frühling nächsten Jahres auf dem in Unna liegenden Vereinsgrundstücke, welches die stattliche Größe von über 10 Morgen hat, mit dem Bau zu beginnen. Derselbe soll zunächst für zirka 40 Insassen eingerichtet werden. Hoffen wir, daß es dem Verein gelingen wird, sein schönes Werk bald durch die Eröffnung des Altersheims gekrönt zu sehen.

* **Eving.** Die Gemeinde-Vertretung hat der Zweiteilung des Amtes Lünen zugestimmt, nachdem sie sich in einer früheren Versammlung dem Projekte gegenüber ablehnend verhalten hatte. Es soll vom 1. April 1905 ab ein Amt Eving und ein Amt Derne eingerichtet werden, ein Amtshaus soll in Eving, eins in Altenderne-Oberbecker eingerichtet werden. In der Versammlung herrschte die Ansicht vor, die Eingemeindung von Eving und Lindenhorst nach Dortmund werde noch lange auf sich warten lassen.

* In **Bochum** ist der Buchhalter Werner, in Diensten der Firma Deihmann, mit einem Check von 4500 Mk. auf und davon gegangen.

* Drei Sträflinge sind aus dem Zuchthause in **Münster** entwichen. Die Flucht wurde sofort bemerkt und die Verfolgung aufgenommen.

* **Hattingen.** Nachdem die Hattinger Zeitung den vom Bürgermeister gegen sie erhobenen Vorwurf der tendenziösen Berichterstattung nachdrücklich zurückgewiesen, nachdem sie gezeigt, wie sie beständig den Stadtvätern durch Ausmerzung und Abschwächung scharfer Redensarten, durch beständigen Konnex mit den Rednern behufs größter Genauigkeit des Berichts entgegengekommen, wie sie überhaupt anerkanntermaßen bemüht gewesen, die Interessen der Stadt zu wahren und dennoch den einzelnen nicht zu nahe zu treten, wirft sie zwei Fragen auf, die allgemeinstes Interesse beanspruchen. Zunächst: Hat ein Stadtverordneten-Kollegium das Recht, den Berichterstatter von den öffentlichen Sitzungen auszuschließen? Nach § 45 der Städteordnung ist dieser s. Z. gestellte Antrag einfach undiskutabel. Ferner: Mit welchem Rechte hat sich das Kollegium mit einem Zeitungsartikel zu beschäftigen? Nach § 35 der St.-O. hat die Versammlung über Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen; über andere, als solche, nur dann, wenn solche durch besondere gesetzliche Vorschriften oder durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind. Beides trifft für den Artikel nicht zu und die Hattinger Zeitung wünscht Rektifizierung des Stadtverordnetenkollegiums durch die Kgl. Regierung.

* **Essen.** Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1200000 Mk. für Festsäle in der Stadtgartenhalle und bewilligten für die Ueberschwemmten in Schlesien 1000 Mk. Schließlich erklärte sie sich mit der Gründung eines paritätischen Lehrerinnen-Seminars im Anschluß an die neue höhere Töchterschule einverstanden. Ferner wurde eine Anleihe für Volksschulzwecke in Höhe von 500 000 Mk. genehmigt.

* **Sterkrade.** Nach einem Mittagessen, das die Frau, zwei Kinder und eine Verwandte des Kaufmanns Wiebus von hier auf einem Ausfluge in einem Weseler Gasthofe eingenommen hatten, erkrankten die Teilnehmer an Fleischvergiftung und befanden sich seither in ärztlicher Behandlung. Nunmehr ist die Frau gestorben; die übrigen Kranken hofft man zu retten.

* **Elberfeld.** Einer unerhörten Schlamperei in Solinger Metzgereien ist die dortige Polizei in den Monaten Juni und Juli auf die Spur gekommen. Bei einer im Juni bei dem Metzgermeister Karl Haun vorgenommenen Revision fand man im Laden und in der Wurstküche 82 Pfd. verdorbene Blut- und Leberwurst. Etwa der dritte Teil davon war schon voller Maden. Haun meinte, bei heißem Wetter verdürbe die Wurst schon innerhalb 12 Stunden. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 2 Wochen Gefängnis. — Geradeso ekelhafte Zustände wurden am 23. Juli bei dem Metzgermeister Ernst Eikelbeck gefunden. In einem Eisschranke und in der Wurstküche fand man 5 Pfd. völlig verdorbenen Schinken und 20 Pfd. total ungenießbar gewordene Wurst. Ihn verurteilte die Strafkammer ebenfalls zu 2 Wochen Gefängnis. — Bei dem Metzgermeister August Herbertz wurden 12 Pfd. verdorbene Wurstwaren und im Eisschrank mehrere Pfund gleichfalls verdorbener Schinken gefunden. Gegen ihn wurde auf 1 Woche Gefängnis erkannt.

* **Elberfeld.** Ein Boykott der Bauunternehmer. Die Bauverwaltung hat seit einiger Zeit für Submissionen die Neuerung eingeführt, daß die Maurerarbeiten und die dazu erforderlichen Materialien gesondert vergeben werden. Die Stadt erhofft dadurch einen pekuniären Nutzen und glaubt, daß jetzt auch den kleinen Unternehmern Gelegenheit gegeben worden, sich an der Submission zu beteiligen, und daß es nicht gut sei, wenn so große Summen durch eine Hand (die des Unternehmers) gehen. In einer längeren Eingabe, die die freie Baugewerkeninnung in diesen Tagen an die Stadt und die Stadtverordnetenversammlung gerichtet hat, wird nachzuweisen versucht, daß diese Gründe nicht stichhaltig sind. Die hiesige solide Unternehmerschaft habe es nicht verdient, daß ihre Position durch unmotivierte Neuerungen geradezu unhaltbar gemacht werde. Um den früheren Zustand wieder herbeizuführen, hat die Baugewerken-Innung, der 75 Unternehmer angehören, folgenden Beschluß gefaßt: Die Mitglieder geben auf Ausschreibungen nach dem neuen Verfahren bis auf weiteres keine Angebote mehr ab. Der Vorstand soll bei der Stadtverwaltung um Beibehaltung des alten, in jeder Weise bewährten Verfahrens vorstellig werden.

* **Düsseldorf.** Endlich ist es den Behörden gelungen, den Falschmünzern, welche seit einiger Zeit den nördlichen Teil des bergischen Landes mit falschen Silbermünzen überschwemmten, auf die Spur zu kommen, und zwar hat man zwei Velberter und einen Heiligenhäuser Einwohner unter dem Verdacht der Falschmünzerei in Haft genommen.

* Ein anscheinend aus dem Auslande stammender Mann wurde in der Pfarrkirche zu **Holt** abgefaßt, als er im Begriff war, die Opferstöcke zu berauben. An einem Stocke hatte er eine mit Leim bestrichene Schweinsblase befestigt und gelangte so in das Innere der Opferstöcke. Es wurden 26 Mark bei ihm vorgefunden.

* **Köln.** Der ehemalige Stadtverordnete Bauer, welcher Vorsitzender des rheinisch-westfälischen Tonröhrensyndikats, wurde wegen fortgesetzter Unterschlagungen und Verleitung zum Meineid zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt, außerdem ist gegen ihn auf drei Jahre Ehrverlust erkannt worden.

* Auf dem Rhein in **Köln** stieß ein nach Deutz fahrender Nache mit einem Schleppdampfer zusammen und schlug um. Zwei Personen ertranken, die anderen zwei wurden gerettet.

* **Bonn.** Wegen Ermordung seines Bruders hatte sich der Schuhmacher Ballensiefen vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist 30 Jahre alt und mehrfach vorbestraft. Er stand zu der Frau seines getöteten Bruders in Beziehungen und lebte daher mit seinem Bruder auf gespanntem Fuß. Die scheußlich zugerichtete Leiche war mit Lehm und Strauchwerk zugedeckt und wurde von einem Ackerer aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Bruder. Dieser hatte im Gefängnisse bereits ein Geständnis gemacht, was er aber vor dem Gericht widerrief, denn er habe sich geirrt. Da die Beweisaufnahme zweifellos den Schuldbeweis erbrachte, wurde er zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Königswinter.** Das Hausmädchen Anna Kauertz, gebürtig aus Königswinter, welches von der Staatsanwaltschaft Bonn wegen Diebstahls sowie Verleitung zum Meineid steckbrieflich verfolgt wurde, hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht. Die Leiche wurde im Rhein bei Deutz aufgefunden.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Castrop.** Wegen schwerer Kuppelei wurde die Witwe Dessaul von hier trotz ihres Leugnens zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die im 68. Jahre stehende Frau hatte der Unzucht ihrer Tochter gewerbsmäßig Vorschub geleistet.

* **Rauxel.** Der Maurer W. Frieper von hier war beschuldigt, mit einem schulpflichtigen Kinde in Holthausen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Weil die Tat erwiesen, der Angeklagte wegen dergl. Vergehen auch schon vorbestraft, verurteilte ihn die Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt.

* In **Wien** ist nach dortigen Blättern der ehemalige Vertrauensmann des ermordeten Serbenkönigs eingetroffen, um die von der Königin Draga bei Wiener Geldinstituten hinterlegten Gelder für die erbberechtigten Schwestern abzuholen. Er kassierte auf Grund der Vollmachten bei der österreichischen Sparkasse einen Betrag von 130000 Kronen ein, die Draga kurz vor ihrer Ermordung hinterlegt hat, und bei der Unionbank 23000 Kronen. Der Hofjuwelier Köchert verweigert die Herausgabe der ihm von der Königin zur Reparatur übergebenen Schmucksachen, wenn nicht seine Forderung von mehreren tausend Kronen beglichen wird. — „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Die Stadt **Tiertches** in Persien, berühmt durch ihre Teppichfabrikation, wurde durch ein Erdbeben vollständig zerstört. 184 Teppichfabriken sind eingestürzt und mehrere hundert Personen sind umgekommen. — Bei lebendigem Leibe verbrannt ist das vierjährige Söhnchen des Landmanns Petersen in **Husberg** (bei Neumünster). Der Kleine, der in seinem Bette lag, stieß die auf dem Tische stehende Petroleumlampe um, und im Nu stand das Bett in hellen Flammen. Das Kind starb, bevor Hilfe zur Stelle war. — Der Aufstand in **Bilbao.** Der spanische Ministerrat, welcher unter dem Vorsitze des Königs zusammentrat und sich mit den Ereignissen in Bilbao beschäftigte, sprach sich für eine Verstärkung der dort zusammengezogenen Truppen aus. General Zappino wurde mit der Leitung der Maßnahmen betraut. In Bilbao scheint die Ruhe wiederhergestellt zu sein, obgleich der Ausstand noch andauert. In den Vorstädten kam es zu einigen Streitigkeiten. — **New-York.** Für Samstag war der Beginn des Ausstandes der Baueisenarbeiter im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten proklamiert. 10000 Arbeiter sind unmittelbar daran beteiligt, wahrscheinlich aber werden über 100000 Arbeiter anderer Erwerbszweige aus der Beschäftigung gerissen. Der Zweck des Ausstandes ist, die New-Yorker Bauunternehmer zur Anerkennung des Arbeiterverbandes zu zwingen. Der Ausstand zieht die größten Städte östlich von St. Louis in Mitleidenschaft. — Guten Appetit. In recht kannibalischer Weise verlief in **Bischheim** ein zwischen zwei Arbeitern ausgesprochener Streit. In der Hitze des Gefechts biß der eine dem Gegner ein Stück vom Ohrläppchen ab und — verschluckte es auch.

* Professor Theodor Mommsen. Eine für die Wissenschaft sehr verhängnisvolle Nachricht, die zugleich ein herber Schlag für diese bedeutet, wird aus Berlin gemeldet. Professor Theodor Mommsen ist Freitag Nacht an einem schweren Schlaganfall erkrankt. Der Kranke ist bewußtlos, die linke Seite gelähmt. Die behandelnden Aerzte haben wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

Wetterbericht.

Wetter am 3. November. Trockenes, teils heiteres, teils nebliges, etwas kälteres Wetter.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Holz-Verkauf!

Samstag den 7. November cr., vormittags 10 Uhr,

sollen in den Forstorten: Zuschlag u. Berenbruch

50 Haufen Buchen- u. Eichenbrennholz

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Versammlung: an der Bahnwärterbude am Aschwege im Nierholz.

Haus Bodelschwingh, den 27. Oktober 1903.

Der Rentmeister:
Bickern.

Auf der Kriegerdenkmalstraße 16 ist eine

Wohnung

mit Keller, Stallung und Gartenland zum 1. Dezember zu vermieten.

Zu erfragen bei Heinrich Lauf daselbst.

Lehrmädchen

sucht per sofort

Schuhwarenhaus
F. W. Böhmer, Castrop.

Auf sofort oder 1. Dezember einige schöne

Wohnungen

zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mehr. Handlanger

auf sofort gesucht.

N. Haase,
Baugeschäft, Holthausen-Landwehr.

Bekanntmachung.

Der am 14. d. Mts. in der Nähe der Zeche Graf Schwerin einem Arbeiter zugelaufene **große schwarze Hund**, dessen Eigentümer sich trotz Bekanntmachung nicht gemeldet hat, wird am Dienstag den 3. 11. 03, vormittags halb 12 Uhr, beim Wirt Bierhaus zu Castrop-Cottenburg gegen bar versteigert.

Castrop, den 31. Oktober 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Hallenmeister Wellner ist vom 3. bis einschließlich 15. November d. Js. beurlaubt. Ich habe den Hülfsarbeiter Uhlenbrock mit seiner Stellvertretung für diese Zeit beauftragt.

Castrop, den 30. Oktober 1903.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Suche zu Anfang Januar ein properes, ordentliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren.

Frau H. Wetterkamp,
Horsthausen bei Derne.

Bekanntmachung.

Der Nachtrag zum Erlasse einer Gesellen-Prüfungs-Ordnung für das Photographen-Handwerk im Bezirke der Handwerkskammer zu Dortmund, liegt vom 1. bis 14. November d. Js. während der Dienststunden im hiesigen Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 3, zu Jedermanns Einsicht offen.

Castrop, den 27. Oktober 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann Anton Schell, geboren am 30 September 1873 zu Cordeshammer, Kreis Olpe, zuletzt in Behringhausen bei Castrop wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Kuppelei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 M Nr. 117/03 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, den 26. Oktober 1903.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 30 Jahre. Größe: 1,74 Mtr. Statur: schlank. Haare: dunkelblond. Augen: dunkel. Bart: kleiner blonder Schnurrbart. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren preiswert zu verkaufen. Näh. in d. Geschäftsst.

Verlobungs-Karten,
Vermählungs-Karten,
Visiten-Karten,
Gratul.-Karten,
Menu-Karten,
in feinster Ausführung
empfiehlt
H. Schmitz vorm Ph. Culbart.
Rauxel. Castrop. Sodingen.

Die geehrten Inserenten bitten wir hierdurch wiederholt im allgemeinen Interesse dringend, die Aufgabe von Anzeigen fernerhin gütigst bis **längstens 8 Uhr** früh, größere bis Tags vorher, bewerkstelligen zu wollen. Der gesamte Betrieb muß darunter schwer leiden und die Fertigstellung des Blattes verzögert sich immer, wenn Anzeigen später angenommen werden müssen.

Stadtverordnetenwahl!

Wähler der III. Abteilung.

Bergleute, thut Eure Pflicht, wählt **die industriefreundlichen Kandidaten,** Eure Kameraden, die Herren:

Friedrich Korte, Castrop.
Johann Heuser,
Wilhelm Schnettelker, Obercastrop.

Wähler der II. Atbeilung:

Euer Kandidat sei

Herr Hrch. Schmidt.

Die Zechenverwaltungen. **Der natl. Verein.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein reizert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kraft und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Horne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dörstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachnahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Allerseelen.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl

Grab-Kränze

in allen Preisen.

H. Schmitz

vorm. Ph. Culbart.

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Beste Referenzen!

Patente

Marken- u. Musterschutz

besorgt und verwertet

F. W. Engels,

Zivil-Ingenieur,

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen!



Graue, rote Haare färbt Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Rubin's Rutin-Haarfarbe à Mk. 2 und Rutin-Haaröl 60 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. **Fr. Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** — In Hohingahorst-Rauxel: **Adler-Drogerie,** Kaiser-Wilhelmstraße 7.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echt mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts usw. à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Gemeindekasse Merklinde für das Rechnungsjahr 1902 liegt in der Zeit vom 3. November bis zum 17. November 1903 in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers zur Einsicht der Gemeinde-Eingesessenen offen.

Merklinde, den 2. Novbr. 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Vierhaus.

Strassburger Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pf.
Ziehung sicher
14. November 1903.
Kleine Loszahl!
1200 Gew. i. W. Mk. 39 000
Hauptgew. Mk. 10 000
In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit 90% u. die 31 ersten Gew. mit 75% garantirt
u. empfiehlt Lose **J. Stürmer,**
General-Agentur Strassburg i. E.

Lose bei Wilh. Berkenbusch. Lose bei Wilh. Berkenbusch.

Gründliche Heilung

von **Hautkrankheiten** für alle Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, ohne Berufsstörung. **H. Overmann,** Spezialist für Haut- und Beinkrankheiten, **Hagen** i. W., Ostfrasse 7.

Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 10—1 Uhr im Gasthof Feine, Dortmund,** Königswall 8a, zu sprechen; ohne Berechnung von R iekosten.

Ein brauner

Jagdhund

mit (kopiert weißen) Flecken an der Brust) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Aug. Meyer,
Merklinde 5.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der beliebten Strassburger Pferde-Lotterie bei, worauf wir unsere Leser hierdurch ganz besonders aufmerksam machen. Die Ziehung findet bestimmt am 14. November statt.